



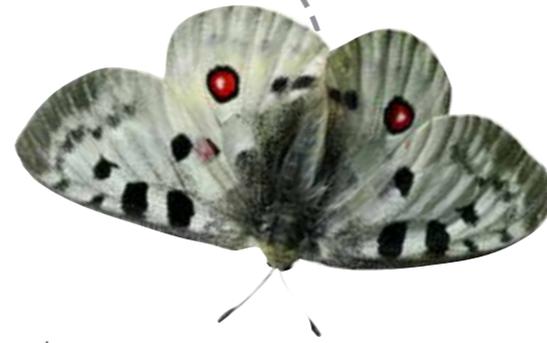
Michael F. Schneider, Petra Schönberger

NATURGESCHICHTEN ALLGÄU

Hallo!

Hallo, du da! Ja, dich meine ich!
Darf ich mich vorstellen?

Ich bin Parnassius, ein **Roter Apollofalter**.
Ich werde auch Schneewittchen-Falter genannt.
Schau mich ganz genau an. Ich bin sicher, dann weißt du auch warum. Ja, richtig, die Prinzessin im Märchen war „weiß wie Schnee, rot wie Blut und schwarz wie Ebenholz“. Die gleichen Farben haben meine Flügel.



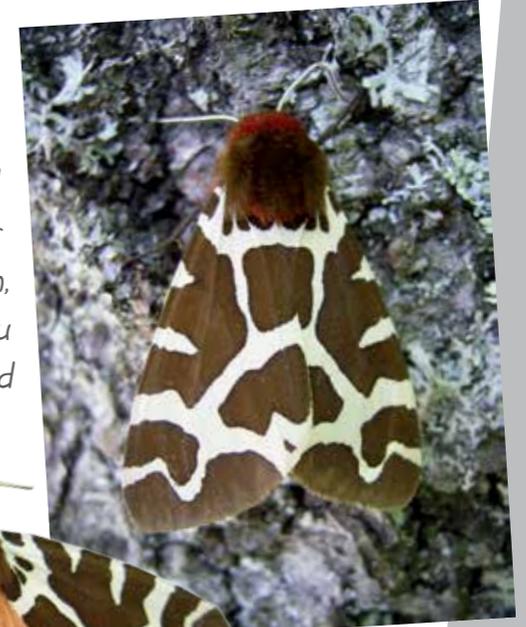
Meine Mama hat mich, noch bevor ich eine Raupe war, auf einer **Weißer Fetthenne** abgelegt. Nein, nein! Nicht auf einem Huhn. Die Pflanze, die ich gerne fresse, heißt nur wie ein Huhn. Sie heißt aber auch noch **Weißer Mauerpfeffer**. Weißt du, dass Raupen des Apollofalters nur fressen, wenn die Sonne scheint?

Ich möchte dir gerne noch mehr erzählen. Hast du Lust, hier im Allgäu mit mir zu wandern? Oder glaubst du etwa, wandern sei langweilig? Du wirst sehen, es wird ganz bestimmt ganz cool.



Raupe des Roten Apollofalters

Wir besuchen meine Heimat in den Bergen, dort treffen wir Adler und Steinbock, Enzian und Edelweiß. Wir wandern an Flüssen, Bächen und Seen, bestaunen dort Fische, Enten und Schwäne, aber auch Schlangen, Egel und Molche. Ich zeige dir Tiere und Pflanzen hoch über dem Wald und auch solche mittendrin. Du wirst staunen, was alles in einer Wiese wächst, kriecht und krabbelt. Du erfährst, wie wichtig Moore für euch Menschen sind und welche wundersamen Pflanzen dort zuhause sind.



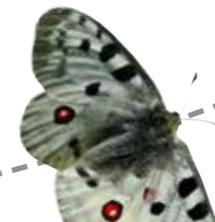
Während ich schlafe, wird mein Vetter **Brauner Bär** mit dir durch die Nacht wandern. Er wird dir Fledermäuse vorstellen und zusammen mit dir die Sterne bewundern.



Mein Vetter ist ein Nachtfalter und heißt Brauner Bär.

Vielleicht willst du Tierspuren im Schnee erkennen oder möchtest wissen, wie eine fleischfressende Pflanze funktioniert. Ich erkläre dir, wie unsere Berge entstanden sind und zeige dir, dass es auch Spuren der Steinzeit im Allgäu gibt.

Manchmal fallen mir spannende Geschichten, seltene Märchen oder alte Sagen ein. Ich kann dir zeigen, was du aus Steinen, Stöcken, Blättern und anderen Dingen ganz leicht bauen und basteln kannst. Und natürlich auch, wie du damit spielen kannst.





Mein Freund Schlaufux hilft mir manchmal, dir Dinge zu erklären, die er viel besser weiß als ich.

Hallo, ich bin Schlaufux. Ich gebe zu manchen Dingen meinen Senf dazu. Gleich hier hab ich schon was zum **Allgäu**. Diese Region im Süden Deutschlands reicht bis zur Grenze zwischen Bayern und Österreich. Aber wo die Grenze im Norden genau verläuft, darum streiten sich selbst die Gelehrten. Also halt ich jetzt lieber meine Klappe.

Na, bist du neugierig geworden?

Warte noch kurz, ich möchte dir vorher gerne noch etwas zu diesem Buch sagen:

Du wirst über Wanderungen lesen, die du mit deinen Eltern machen kannst. In diesem Buch zeige ich dir viel Sehenswertes und Wissenswertes. Immer dann, wenn es davon Fotos, Erklärungen oder Zeichnungen gibt, sind die Begriffe **fett** gedruckt. So wie oben: **Weißer Fetthenne**. Dann weißt du, dass dazu Bilder oder Informationen auf derselben Seite oder Doppelseite zu finden sind.

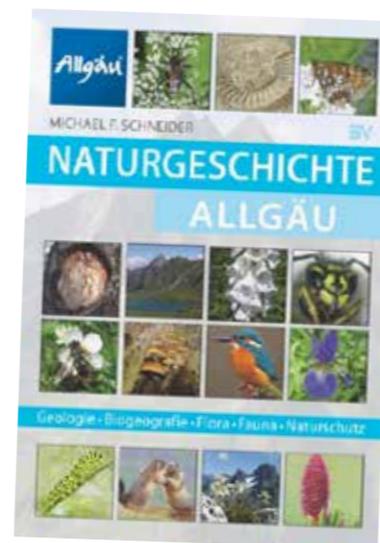
Diese Wörter haben wir am Schluss des Buches zusammengestellt:

Man nennt das Stichwortverzeichnis.

Es gibt ein dickes Buch mit dem Titel **NATURGESCHICHTE ALLGÄU**.

Vielleicht kennen es deine Eltern oder ihr habt es sogar zuhause.

 **429** Wenn du dieses Zeichen siehst und noch mehr wissen willst, kannst du in der „Naturgeschichte Allgäu“ etwas zum Thema nachlesen. Hier z. B. zum Apollofalter auf Seite 429. Die Seitenangaben beziehen sich auf die 3. Auflage der Naturgeschichte Allgäu.



Haftungsausschluss:

Was ist denn das, wirst du dich fragen. Diese Formulierung steht in den meisten Büchern und heißt: Für die Richtigkeit des Inhalts übernehmen weder der Verlag noch die Schreiberlinge eine Haftung. Und wir Schmetterlinge auch nicht!

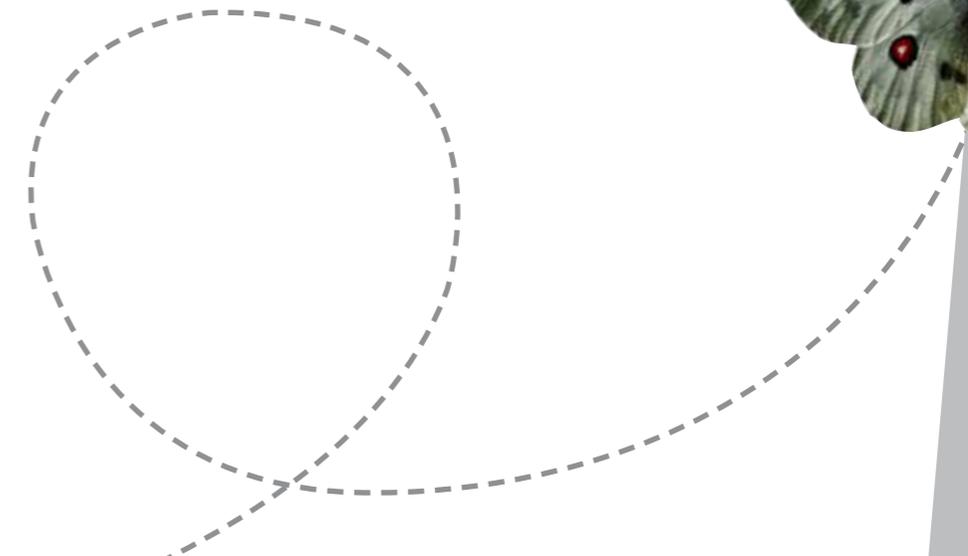
Natürlich können wir nichts dafür, wenn dir bei einer unserer Touren ein Unfall passiert. Aber wir wollen dich warnen: Bleibe deshalb bitte immer auf den Wegen!

Bitte auch keine Pflanzen essen, auch wenn du denkst, sie sind essbar. Du kannst sie leicht mit einer ähnlich aussehenden, giftigen Pflanze verwechseln. Es könnten sich auch die Eier des Fuchsbandwurmes daran befinden.

Bitte wasche dir nach einer Wanderung immer deine Hände und suche dich am ganzen Körper nach Zecken ab.

Doch jetzt genug. Ich bin schließlich nicht dein Lehrer oder Aufpasser! Ich möchte viel lieber dein Freund sein.

Komm mit!





Es dauert eine ganze Weile von der Idee zum fertigen Buch und viele Hände haben mit angepackt. Vielen herzlichen Dank an alle, die einen Beitrag geleistet haben: Robert Meier, Dietmar Walter, Oliver Scherm, Dr. Martin Wiemers, Jonathan Besler, Jens Franke, Leonie Schäfer, Stefan Pscherer, Wolfgang Jäkel und Herbert Stadelmann ein herzliches Dankeschööön für die Erlaubnis, ihre schönen Fotos abdrucken zu dürfen. Die Zeichnungen sind aus der Feder von Sanja Schönberger, Petras Tochter.

Dietmar Walter, Michaels ehemalige Biologielehrer, hat das Manuskript sehr genau gelesen und den Schreiberlingen viele wertvolle fachliche Hinweise gegeben, denn als leidenschaftlicher Biologe kennt er sich super gut aus! Früher fand Michael doof, dass Herr Walter so penibel und die Schulaufgabe nach der Korrektur mehr Rot als sonst wie war. Jetzt schätzt Michael es aber sehr, so einen gewissenhaften Fachlektor zu haben. Kristina Rundt hat all die kleinen Rechtschreibfehler-teufelchen am Schopf gepackt, rot angestrichen und in eine Streichholzschachtel gesperrt. Angela Schulz ist ganz lange am Computer gesessen und hat die Ideen der Schreiberlinge umgesetzt. Angela kann super gut aus Farben, Formen und Texten schöne Bücher gestalten. Das hat sie schon beim Satz der „Naturgeschichte Allgäu“ sowie „Sterne über dem Allgäu“ unter Beweis gestellt. Sie hat eine Werbeagentur, bei der man auch Flyer oder eine Homepage in Auftrag geben kann.

Josef Bauer, Angelas Papa, ist der Verleger. Das ist jemand, der Bücher macht, also Schreiberlinge aussucht, sich interessante Themen überlegt, Bücher drucken lässt, Werbung dafür macht und die Bücher dann hoffentlich alle verkauft. Ihm und seiner Frau Elisabeth gehört der Bauer-Verlag. Elisabeth Bauer und Birgit Thieme sorgen dafür, dass alles gut läuft, telefonieren den ganzen Tag, schreiben Briefe und E-Mails und sorgen dafür, dass die Schreiberlinge beim Besuch in Thalhofen nicht verdursten und verhungern.

Petra und Michael freuen sich auf eure Nachricht, schreibt einfach an schoenbergerpetra@web.de oder michaelfschneider@gmx.de.

Unsere Schreiberlinge

Mein Vetter und Freund Brauner Bär, mein kluger Freund Schlaufux und ich werden euch viel zeigen. Wenn wir schreiben könnten wie ihr, hätten wir dieses Büchlein selbst geschrieben. Da wir das nun einmal nicht können, haben wir uns zwei Menschen ausgesucht, die das für uns tun: Petra Schönberger und Michael Schneider. Warum gerade diese beiden? Das will ich euch gleich erklären.

Michael ist bei Wertach aufgewachsen. Das liegt zwischen Pfronten, Kempten und Immenstadt, mitten im Allgäu. Schon als Kind interessierte er sich für die Natur, ihre Pflanzen und Tiere, und verbrachte die meiste Zeit draußen.

Als er erwachsen war, studierte er Biologie. Danach lebte er zehn Jahre in Afrika und bei Australien. Seit einigen Jahren wohnt er wieder im Allgäu, arbeitet beim Landschaftspflegeverband Unterallgäu und setzt sich dort besonders für den Schutz von Bachmuscheln und Libellen ein. Beide Tierarten sind vom Aussterben bedroht. Wenn du möchtest, macht Michael verschiedene Exkursionen mit dir. Du kannst dir auch interessante Vorträge von ihm anhören. Schau doch mal auf seine Internetseite www.odsfm.com

Michael, was möchtest du deinen Leserinnen und Lesern gerne sagen? „Ich liebe die Berge, die Sonne, unseren Kater Catman und Hexe, unseren Hund. Jeder Tag, den du nicht draußen verbringst, ist ein verlorener Tag. Außerdem: Gib nie auf!“

Petra verbrachte die ersten Jahre ihrer Kindheit bei Martinszell. Das liegt zwischen Kempten und Immenstadt, also auch mitten im Allgäu. Ihr Kindergarten und ihr Spielplatz waren Wiesen, Wälder und die Iller. Noch heute liebt sie die Natur. Ihre Leidenschaft sind ihre Haustiere. Petra lebt bei Oberstaufen mit einem Hund, drei Katzen und drei Kaninchen.

Petra, was möchtest du deinen Leserinnen und Lesern gerne sagen? „Ich wünsche dir, dass du Erwachsene um dich hast, die gerne mit dir in der Natur unterwegs sind und dir die Freude daran weitergeben. Gewidmet ist dieses Buch meinen bereits erwachsenen Kindern Sanja und Luca, meiner Nichte Emilie, meinem Neffen Jannik und allen Kindern, die Freude daran haben.“



Hallo, ich bin Parnassius	2
Unsere Schreiberlinge	7

In den Bergen

Heimat des Apollofalters - Wandern auf der Nagelfluhkette	10
Im Reich des Königs der Lüfte - Der Adlerpfad im Ostrachtal	18
Steinzeit am Schweizerkäse-Berg - Rauf aufs Gottesackerplateau	32
Die Dinos des Allgäus - Spuren der „Eiszeiten“ und Fossilien	44

Am Wasser

Bade- und Entdeckungstour am Niedersonthofener See	52
Abenteuer am Bach - Der Hängesteg bei Görisried	64
Der Geist am Wasserfall - Wir durchqueren den Falltobel	72
Klein, aber ohooo! Wiesengräben im Ost- und Unterallgäu	82
Wo Wasser und Land aufeinandertreffen - Die Aue bei Oberbinnwang	88

Im Wald

Geheimnisse des Waldes - Teil 1: Walderlebniszentrum Ziegelwies	100
Geheimnisse des Waldes - Teil 2: Skywalk bei Scheidegg	116
Wanderung im Zauberwald - Ab in die Teufelsküche	128

Im Grünen

Wiese und Weide - Wanderung zur Ruine Langenegg	136
Von Alpen, Hirten und alten Bäumen - Rundweg bei Steibis	156
Bei dir zuhaus - Tiere und Pflanzen im und ums Haus	170

Im Moor

Ohne Moos nix los im Werdensteiner Moos	180
Feucht und bunt: Unerwartete Schätze im Niedermoor	192

In der Nacht

Jäger der Nacht - Keine Angst vor Fledermäusen	206
Die Sterne über dem Allgäu - Deine Wünsche gehen in Erfüllung	216

Stichwortverzeichnis	226
Impressum und Bildnachweis	230
Weitere Bücher über das Allgäu	231



Heimat des Apollofalters - Wandern auf der Nagelfluhkette



Heute geht's hoch hinauf. Wir fahren mit der Hochgratbahn bei Steibis bis zur Bergstation, gehen auf den Gipfel des Hochgrats, wieder hinab zur Bergstation, von dort über den Seelekopf und den Hohenfluhalpkopf, hinab Richtung Untere Lauch-Alpe. Und schließlich zurück zur Talstation der Hochgratbahn (3:30 Stunden, 10 km, 344 Höhenmeter ↑, 1200 Höhenmeter ↓, ohne Hochgrat: 3:00 Stunden, 9 km, 215 Höhenmeter ↑, 1060 Höhenmeter ↓)

Der **Weißer Mauerpfeffer** ist die einzige Futterpflanze der Apolloraupen im Allgäu. Das Vorkommen dieser Futterpflanzen gibt den sonnigen, felsigen Lebensraum des **Roten Apollos** vor.

👉 75



Alle Tiere und Pflanzen haben wissenschaftliche Namen. Man nennt sie auch Artnamen. Meiner ist besonders schön. Nein, ich bin kein Angeber. Mein Name ist *Parnassius apollo* 👉 429. Parnass, so heißt ein Gebirge in Griechenland, dort wohnt Apollo, der Gott der Musik und Kunst.

Weißt du, meine Familie lebt in den Bergen, dort wo die **Weißer Fetthenne** pickt, äh... wächst. Um sie nicht immer mit dem Huhn zu verwechseln, nennen wir sie einfach bei ihrem anderen Namen. Sie heißt auch **Weißer Mauerpfeffer**.

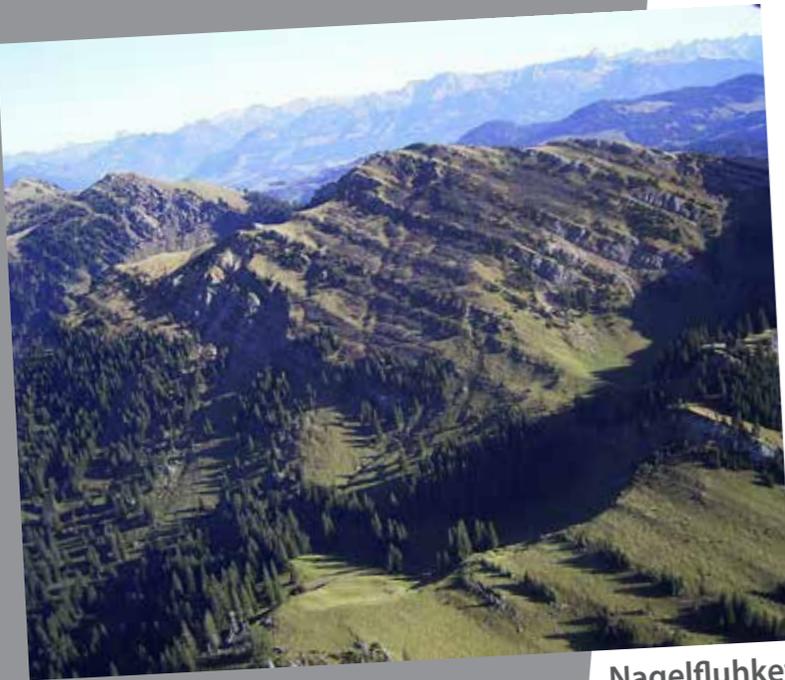
Soll ich dir etwas Trauriges verraten? Wir Roten Apollofalter sind, wie viele andere Tiere und Pflanzen, vom Aussterben bedroht.

Wir werden ganz streng geschützt und stehen sogar unter einem ganz besonderen Schutz, dem „Washingtoner Artenschutzabkommen“ 👉 552.

Dies bedeutet, wir dürfen nicht gefangen und nicht in andere Länder gebracht werden.



Da in den Allgäuer Bergen nur noch ganz selten Schafe und Ziegen weiden, die früher dafür sorgten, dass keine Bäume wuchsen und der Mauerpfeffer so genügend Licht bekam, muss der Mensch heute Bäume fällen, um den Wald zurückzudrängen. Auf diese Weise kann der Lebensraum des Apollofalters und seiner Futterpflanze erhalten werden. Solche Arbeiten werden vom **Landschaftspflegeverband Oberallgäu-Kempton** geplant und organisiert.



Nagelfluhkette



Auch der Verein **Naturpark Nagelfluhkette** schützt die Nagelfluhberge mit ihrer Tier- und Pflanzenwelt sowie die vielfältigen Lebensräume. Andererseits bietet der Naturpark für euch Menschen viele Möglichkeiten zur Erholung, zum Wandern, zum Urlaubmachen oder etwas über die Natur zu lernen. Mit Tourismus können viele Menschen Geld verdienen: sie arbeiten in Hotels, bei Bergbahnen oder zeigen den Gästen unsere schöne Natur. Der Naturpark Nagelfluhkette ist ziemlich groß und erstreckt sich sogar bis Österreich.



Die **Junior-Ranger** wissen besonders viel über die Natur. Sie sind oft draußen unterwegs, machen Sommercamps und entdecken immer Neues. Deshalb kennen sie sich sehr gut mit Tieren, Pflanzen und deren Lebensräumen im Naturpark aus. Falls du Lust hast, kannst auch du Junior-Ranger werden. Frag doch mal nach. Wo? Im **Alpseehaus** in Bühl bei Immenstadt ist das Büro des Naturparks Nagelfluhkette.



Bis wir am Gipfel des **Hochgrats** ankommen, bin ich dein Lehrer Parnassius und stelle dir Fragen. Pass gut auf: Wo muss der Mensch seine Füße hineinstecken, wenn er in die Berge geht?



Richtig, in feste, knöchelhohe Wanderschuhe.
 Und was muss er auf dem Kopf tragen? Super, Mütze oder Hut.
 Warum braucht er eine warme, winddichte Jacke in seinem Rucksack? Bravo, weil es oben kühler ist als im Tal, weil Regen oder ein Gewitter aufziehen könnten.
 Und wovor muss er sich, außer durch Hut oder Mütze, noch schützen, wenn die Sonne scheint? Genau, gut eingeschmiert mit Sonnencreme vor Sonnenbrand.
 Was gehört in den Rucksack? Etwas zum Trinken und zum Essen.



Hochgrat

Komm, wir klettern zum Gipfelkreuz. Ach was, du kletterst und ich ruhe mich solange auf deinem Rucksack aus. Dort oben sind auch schon die **Nagelfluhfelsen**, siehst du die großen bunten Steine? Lass sie uns aus der Nähe ansehen.



Flüsse wie die Iller bringen Kieselsteine und Sand von den Bergen und lagern diese im Tal ab. Nach langer, langer Zeit klebt alles zu einem Steinklumpen zusammen und so entsteht **Nagelfluh**.



Wenn du dir Nagelfluh genauer ansiehst, kannst du die Einzelteile gut erkennen. Die Schottersteine sehen ein bisschen aus wie die Köpfe von Nägeln. Deshalb der Name „Nagelfluh“ 22. „Fluh“ ist ein altes Wort für Wand.

Kennst du das Spiel „Ich sehe was, was du nicht siehst?“ Lass es uns mit Pflanzen spielen. Der Jüngere fängt an. Haha, das bin ich. Ich sehe was, was du nicht siehst und das ist rosa. Ja genau, das ist die **Alpen-Hauswurz**.

Die **Alpen-Hauswurz** oder **Dach-Hauswurz** wurde früher auf Hausdächern angepflanzt, weil die Leute dachten, dass sie so vor Blitzschlag geschützt wären.



Rindsauge oder Ochsenauge



Jetzt du. Was Gelbes siehst du? Diese Blume hier? Kennst du sie? Sie heißt **Rindsauge**. Komisch, oder? Kühe haben doch große braune Augen. Vielleicht, weil ihre Blütenblätter so lang und dicht sind wie die Wimpern der Kühe.



Das **Alpenglöckchen** wird auch **Troddelblume** genannt. Seine Blüten sehen doch aus wie kleine Troddeln oder Bommeln.

Ich sehe eine Blume, die du nicht siehst, und die ist violett. Du siehst sie nicht? Los, Augen auf, schau genau! Ja richtig, diese Blume hier! Es ist das **Alpenglöckchen**, neben Troddelblume auch Soldanelle genannt.

Das **Berghähnlein** heißt auch **Narzissenblütiges Windröschen**.



Du siehst eine Blume, die ich nicht sehe, die weiß ist? Doch, ich sehe sie, du meinst das Blümchen mit dem niedlichen Namen **Berghähnlein**?



Alpen-Aster

Ich sehe was, was du nicht siehst, und das ist wieder violett und auch noch gelb. Ja, diese wunderschöne Blume heißt **Alpen-Aster**.

89

Sieh nur, gleich sind wir heute schon auf unserem zweiten Gipfel, dem Seelekopf, angekommen. Und wer begrüßt uns da? Die **Alpen-Küchenschelle**.



Die **Alpen-Küchenschelle** hat nach der Blüte schopfähnliche Fruchtstände, die an eine zerzauste Frisur erinnern. Deshalb wird die Pflanze im Allgäu auch „Wildes Männle“ oder **Petersbart** genannt. Der Name „Küchenschelle“ hat nichts mit Küche zu tun, sondern kommt von „Küh-chen“, einer kleinen Kuh.



Komm, lass uns doch eine Pause machen.

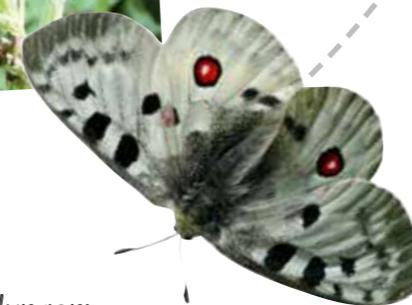
Vorsicht, tritt nicht drauf, schau dort, ja dort, direkt vor dir auf dem Stein. Es ist ein **Alpensalamander**. Weißt du, dass der Alpensalamander keine Eier legt wie Frösche und Molche? Die Eier bleiben in der Salamandermama und erst nach zwei bis drei Jahren wird ein Babysalamander geboren.



Man nennt den **Alpensalamander** auch Regenmännchen, weil man ihn oft nach Regen antreffen kann. Oder auch Tattermandel, weil es so tattrig, also unbeholfen aussieht, wie er sich fortbewegt. [👉 374](#)



Im Allgäu gibt es eine Reihe von **Mohrenfalter**-Arten. [👉 425](#)



Weitere Empfehlungen:

- Im **Alpseehaus** in Immenstadt-Bühl gibt es die tolle Ausstellung „Expedition Nagelfluh“. Hier kannst du mit dem Raumschiff durch den Naturpark fliegen,



erforschen, was die Tiere im Winter machen, Spuren lesen, Steine schleifen und vieles mehr... Neben dem Alpseehaus gibt es ein großes Klettergerüst, wo du mit Klettergurt und Sicherungsseil das Klettern üben kannst.



- Im Alpseehaus findest du außerdem die Büros des **Bund Naturschutz** und das Basislager des **Naturerlebniszentrum Allgäu**. Das vielseitige Programm für Kinder umfasst zum Beispiel Fledermausnacht, Zeltlager, Exkursionen, Naturwerkstatt und vieles mehr. Weitere Infos unter www.nez-allgaeude.



Ich muss dir noch was ganz Tolles erzählen: In den Allgäuer Alpen kommen 119 der 176 Tagfalter-Arten Bayerns vor. Alles Verwandte von mir, ich freu mich jedes Mal, wenn ich einen von ihnen sehe, wie den Vetter **Mohrenfalter**.

Und schon sind wir auf dem Gipfel des Hohenfluhalkopfs angekommen. Sind wir nicht toll? Drei Gipfel an einem Tag.

Wusstest du, dass es hier oben viele alte Bäume gibt? Ab Seite 156 zeige ich sie dir, wenn du magst.

Ja, du hast recht, meine Flügel sind müde geworden wie deine Beine. Wenn du ausgeruht bist, würde ich gerne wieder mit dir wandern. Ich freu mich schon, bis bald!

Im Reich des Königs der Lüfte - Der Adlerpfad im Ostrachtal



Mit dem Bus geht's vom Parkplatz Hinterstein zum Giebelhaus (Anreise: <http://www.fahrplanauskunft.de>, Ziel: Giebelhaus). Die Adlerhütte des Landesbundes für Vogelschutz kannst du von Mai bis Oktober, immer samstags um 10:30 Uhr oder nach Vereinbarung, besuchen. Dort werden Informationen, Exkursionen und Beobachtungen rund um den Steinadler und andere Tiere und Pflanzen im Alpenraum angeboten. Telefonisch kannst du dich beim LBV Schwaben unter 08331-901182 anmelden.

Lohnend ist eine Wanderung ins Bärgündeletal Richtung Prinz-Luitpold-Haus, wo du viele Alpenblumen antriffst. Auf einer leichten Wanderung Richtung Alpe Engeratsgund kannst du mit ein bisschen Glück Murmeltiere aus nächster Nähe sehen... Dabei hast du immer den Hochvogel im Blick, einen der markantesten Berge der Allgäuer Alpen.

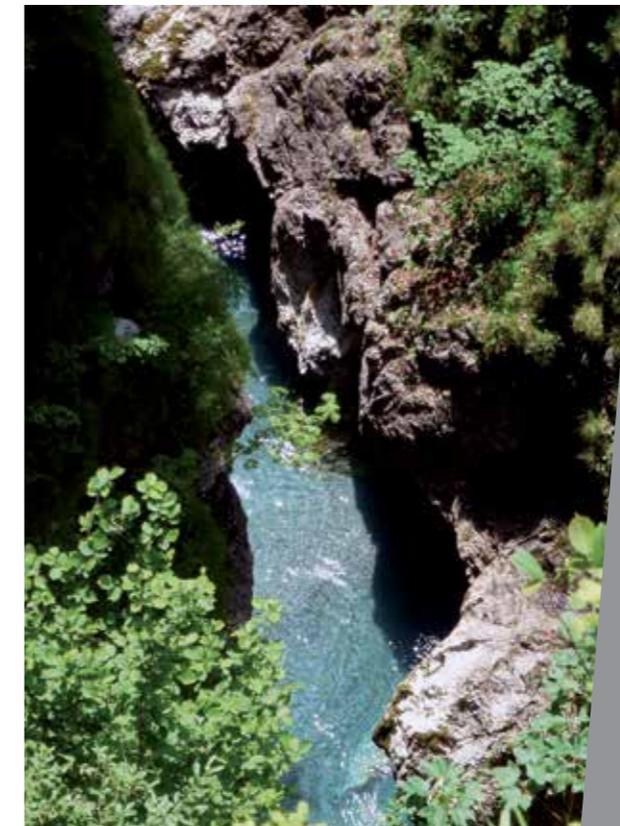
Kennst du dieses Schild?

In einem **Naturschutzgebiet** darf man beispielsweise die Wege nicht verlassen und keine Pflanzen pflücken. Das Gebiet ist ziemlich groß und reicht von Hindelang bis Oberstdorf. Neben vielen seltenen Pflanzenarten gibt's hier Steinadler, Murmeltiere, Steinböcke, Gämsen und Rothirsche.

Um die Lebensräume vieler Tier- und Pflanzenarten der Allgäuer Berge zu erhalten, wurde das **Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen** ausgewiesen.  556



Vor langer Zeit, im Mittelalter, wurde hier Erz zur Eisenherstellung abgebaut. Deshalb heißt die Schlucht „**Eisenbreche**“.



Komm, lass uns sehen, wer sich heute zeigt!

Wenn wir auf dem Weg zum Giebelhaus rechts aus dem Busfenster schauen, sehen wir eine eindrucksvolle Schlucht, die „**Eisenbreche**“. Hier hat sich die Ostrach, so heißt der Bach, 85 Meter tief in den Fels gegraben.

Dort wo unser Bus seine Endstation hat, gleich neben dem Giebelhaus, steht die Adlerhütte.

Ganz fleißige Leute vom Landesbund für Vogelschutz haben diese Hütte extra hergerichtet, damit wir den Steinadler kennenlernen können.



Die Adlerhütte des Landesbund für Vogelschutz ist der Ausgangspunkt unserer Adler-Safari. An und in der Adlerhütte gibt es Tierstimmen zu hören, ein Video über das Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen anzusehen und viele interessante Dinge über den Adler und andere Lebewesen zu erfahren. Von hier aus oder während einer Exkursion kannst

du einen Blick auf das Gebiet werfen, wo Adler ihr Nest bauen. Man nennt es auch Horst. Mit ein bisschen Glück schließlich kannst du den Steinadler selbst sehen. Man nennt ihn auch den König der Lüfte. Siehst du einen, wirst du verstehen, warum. Er ist sehr stolz und eindrucksvoll anzusehen, wenn er am Himmel über dem Berggipfel des Giebels seine Kreise zieht. Wusstest du, dass er das Wappentier Deutschlands und Österreichs ist? Im Oytal bei Oberstdorf kannst du auch Steinadler sehen.



Ein Adlerpaar hat seinen Horst dort hinter dem Giebelhaus gebaut. Oberhalb des Horstes ist eine Bergwiese mit Murmeltieren. Praktisch für den Adler, denn so kann er seine Beute bergab zu seinem Horst bringen und muss nicht mit dem schweren Murmeltier bergauf fliegen.



Mit seinem kräftigen Schnabel und den spitzen Klauen oder Greifen kann der Steinadler sogar Beutetiere von seiner eigenen Größe jagen. Er frisst am liebsten Murmeltiere, aber auch junge Gämsen, Rehe, Hirschkälber, Hasen, Füchse, Marder, Vögel und Spitzmäuse. Für die Jagd braucht er ein großes Revier. Die Vögel können durch Hubschrauber und Freizeitaktivitäten wie Klettern oder Gleitschirmfliegen an ihrem Horst gestört und vertrieben werden. Sie wurden vor über 100 Jahren nahezu ausgerottet, doch heute leben in den Allgäuer Alpen wieder zehn Adlerpaare. Gelegentlich kommen auch Bartgeier aus Österreich zu Besuch in die Allgäuer Berge, hoffentlich bleiben auch sie irgendwann bei uns.

👍 338



Die Flügelspannweite des Adlers ist größer als Petras ausgestreckte Arme und fast so groß wie meine Flügel, oder?

Freust du dich mit mir, dass der Adler wieder hier im Allgäu wohnt?



Ich möchte dir gerne den **Steinbock** vorstellen, ein weiteres großes Tier, das hier lebt.



Auch der **Steinbock** wohnt wieder in den Allgäuer Bergen, nachdem er einst in Bayern ausgerottet wurde. Im Ostrachtal kannst du ihn allerdings nicht sehen, dafür müsstest du in die Oberstdorfer Berge gehen.

Steinböcke sind recht zahm und zeigen kaum Scheu vor dem Menschen, weshalb sie leichte Beute von Jägern wurden. Vor etwa 50 Jahren brachte man Steinböcke aus Oberitalien in die Allgäuer Hochalpen zurück, um sie wieder anzusiedeln.

Mittlerweile gibt es ungefähr 150 Tiere bei uns. Sie besitzen große, bogenförmig nach hinten gerichtete Hörner.  309

Die **Gämse** ist der Vetter des Steinbocks.

Typisch sind die Hörner mit der hakenförmig nach hinten gebogenen Spitze und das zweifarbige Gesicht. Schaut lustig aus, oder?

Gämsen leben ein Stockwerk tiefer, also nicht ganz so hoch in den Bergen wie Steinböcke. Beide sind wahre Kletterkünstler, die mit Leichtigkeit von Fels zu Fels springen, wo ihr Menschen nur mit Kletterseilen vorwärtskommt, wenn ihr nicht abstürzen wollt. Beide, Steinbock und Gämse, sind Verwandte der Schafe und Ziegen.

Die langen Rückenhaare des **Gamsbocks** werden als Hutschmuck verwendet.  309

Im Allgäu nennt man das **Murmeltier** auch Murmele.

 316 Mit „murmeln“ hat der Name aber nichts zu tun, denn die Tiere geben pfeifende Laute von sich: Ein Wachposten hält Ausschau, und wenn sich ein Adler oder anderer Feind nähert, stößt er zur Warnung einen lauten Pfiff aus. Bei Gefahr versteckt sich die ganze Murmeltierfamilie dann in ihren Gängen und Höhlen im Boden. Das Murmeltier ist nach dem Biber das größte heimische Nagetier. Die Tiere leben oben in den Bergen, wo sie sich während des kurzen Sommers eine dicke Fettschicht als Vorrat für die Wintermonate anfressen. Während des Winterschlafs, der bis zu sechs Monate dauern kann, verlieren die Tiere rund ein Drittel ihres Körpergewichts (siehe S. 209).



Wer wohnt denn hier? Siehst du den Eingang zum **Murmeltier-Bau**?

Ja, es lohnt sich sehr, in die Berge zu gehen, findest du nicht auch? Wie schön zu wissen, dass sich jederzeit ein Tier blicken lassen könnte, das wir unten im Tal niemals zu sehen kriegten.

Dafür strengen wir uns doch gerne an und kommen außer Puste. Und wenn sich Adler, Steinbock, Gämse und Murmeltier heute verstecken, zeigen sie sich vielleicht beim nächsten Mal.

Doch auch ganz besondere Blumen kannst du nur hoch oben sehen. Darf ich sie dir heute auch noch zeigen? Ja? Wie schön, denn auch ich freue mich immer wieder, meine außergewöhnlichen Blumenfreunde zu besuchen und Nektar zu naschen.

Das **Edelweiß** wächst hoch oben auf den Bergen, wo es nachts sehr kalt und am Tag sehr heiß ist.

Fühl mal vorsichtig, wie weich die Blüten sind.



Die Härchen schützen das **Edelweiß** vor Sonne und Kälte. Früher haben Bergsteiger ihren Frauen ein Edelweiß als Beweis für ihren Mut mitgebracht, so dass die Pflanze bald sehr selten wurde.

Nun ist das Edelweiß besonders geschützt

und darf nicht mehr gepflückt werden. Es ist beliebt als Gartenpflanze. Du brauchst es aber nicht auf dem Berg auszugraben, denn du kannst es ganz einfach beim Gärtner kaufen. Doch ich finde, am schönsten ist es hier oben anzusehen, denn hier gehört es hin.



Welche Blume kennst du noch, von der du weißt, dass sie nur in den Bergen wächst? Dachte ich es mir, dass dir gleich der **Enzian** einfällt. Welche Farbe hat der Enzian? Blau. Ja, ich wusste, dass du das sagen würdest.

Den purpurfarbenen Ungarischen Enzian treffen wir auf dem Gottesackerplateau an (siehe S. 39).

Und welche Blumen fallen dir noch ein, die nur oben in den Bergen wachsen? Keine mehr? Doch, ich weiß bestimmt, dass du schon von ihnen gehört hast. In ihrem Namen kommt das Wort „Rose“ vor, sie sehen aber nicht aus wie die Rosen, die du kennst... Hurraaa, wusst ich's doch, du kennst sie! Ja, die **Alpenrosen**!



Im Allgäu gibt es 20 verschiedene Enzian-Arten. Alle Arten sind besonders geschützt. Nicht alle haben wunderschöne blaue Blüten, wie der großblütige **Silikat-Enzian**. Einige sind gelb, rötlich oder lila.  82/83



Gelber Enzian



Deutscher Enzian



Es gibt zwei Arten von **Alpenrosen**: Die **Bewimperte Alpenrose** hat an den Blatträndern Härchen, die **Rostrote Alpenrose** rote Blattunterseiten. Alpenrosen können sehr alt werden. Übrigens, Alpenrosen sind nicht mit den Rosen verwandt, sondern mit den Heidekrautgewächsen (siehe S. 186).

Die glänzenden Blütenköpfe der **Silberdistel** können bei Regenwetter geschlossen werden. Es ist doch sehr praktisch, so brauchen sie keinen Regenschirm.



Haha, falsch geraten! Es ist kein Schlüsselblümchen! Das sieht man doch!

Die **Aurikel** ist größer und hat ohrförmige, dicke, fleischige Blätter, die ihr als Wasserspeicher dienen. So kann sie hier oben auch dort wachsen, wo wenig Wasser im Boden gespeichert wird. In Österreich kannst du sie sogar auf 5-Cent-Münzen sehen.



Hör nicht auf den Schlaufux, du hast schon recht, sie sieht dem Schlüsselblümchen, das im Frühling unten im Tal viele Wiesen und Hänge in gelbe Teppiche verwandelt, sehr ähnlich. Doch sieh genau hin.

Ja, diese kennst du auch. Wenn du unten im Tal nur ein Stück auf den Weiden den Berg hoch läufst, kannst du sie bereits sehen, die **Silberdistel**.



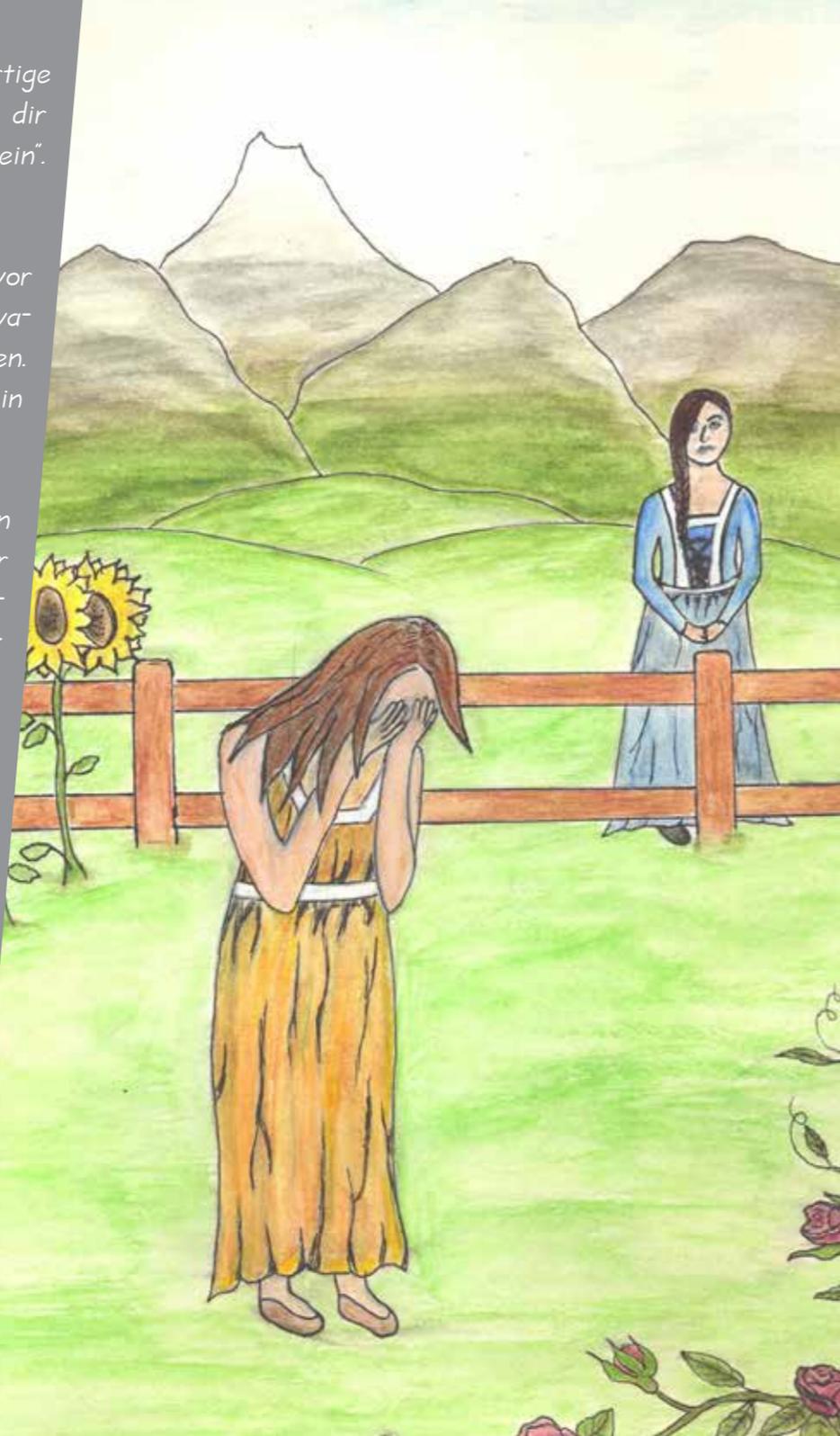
Und jetzt wette ich mit dir, dass du denkst, du kennst diese Blume dort und doch wirst du mir den falschen Namen sagen.

Bevor ich dir gerne noch ganz eigenartige Lebewesen zeigen möchte, erzähle ich dir eine Allgäuer Sage von den „Wilden Fräulein“. Hör zu:

In einer Höhle nahe Hinterstein hausten vor langer Zeit wilde Fräulein. Wie viele es waren, kann man heute nicht mehr genau sagen. Sie erschienen den Menschen in Hinterstein regelmäßig und waren freundlich zu ihnen.

Einmal heiratete eines der Fräulein einen Burschen aus dem Dorf, doch nur unter der Bedingung, es niemals beim Namen zu nennen. Denn, würde man es doch tun, so müsste es sogleich fortgehen.

Der Bursche und das Fräulein lebten lange glücklich miteinander. Auch die Nachbarn mochten das fleißige Fräulein sehr. Eines Tages arbeitete es im Garten. Da kam eine Frau vorbei und rief über den Zaun: „Griß Di, mei liabs Gertrüdele!“ Da wurde das Fräulein ganz blass, fing an zu weinen und klagte bitterlich darüber, dass es nun nicht mehr bleiben dürfe, da es, wenn auch zufällig, bei ihrem richtigen Namen genannt wurde. Fortan wurde es nie wieder gesehen.



Zwei Drittel des bayerischen **Bergwaldes** sind **Schutzwald**. Sein Wurzelgeflecht schützt den Boden und verhindert, dass dieser vom Regen weggespült wird. Die Baumstämme schützen vor Steinschlag, Lawinen und Muren, außerdem halten die Kronen und der Boden Wasser zurück und verhindern so Hochwasser. Schließlich besuchen viele Menschen den Bergwald und erholen sich dort.

Möchtest du jetzt noch ein paar eigenartige Lebewesen des **Bergwaldes** sehen?

Bartflechten werden im Allgäu „**Tannenbart**“ genannt. Flechten sind besondere Lebewesen aus Algen und Pilzen. Mehr dazu erfährst du auf der Wanderung zum Gottesackerplateau (siehe S. 38).



Die **Lungenflechte** kommt nur auf der Borke alter Buchen und Ahorne vor. Die Flechte wird vermutlich von Spechten von Baum zu Baum verschleppt. Lungenflechten sind mittlerweile selten geworden und geschützt, da viel Holz geschlagen wird und es deshalb kaum noch ältere Bäume gibt.





Woher der Name der **Trompetenflechte** kommt, ist ja ganz offensichtlich. Diese geschützte Flechte findest du am Waldboden. Wenn diese kleinen Trompeten Musik machen könnten, würde sich das gewiss sehr lustig anhören. Oder können sie es doch? Vielleicht müssen wir nur genau hinhören.

Die **Gelbflechte** kommt häufig an der Borke von Bäumen vor. Sie wurde früher zum Färben von Stoffen verwendet.



Die **Pflaumenflechte** wächst fast an jedem Baum.



Bei uns selten und ebenso geschützt ist die **Rentierflechte**. In Skandinavien ist sie das Lieblingsfutter der Rentiere



Ich finde, die **Rentierflechte** sieht sogar ein wenig aus wie kleine Rentiere. Findest du auch?

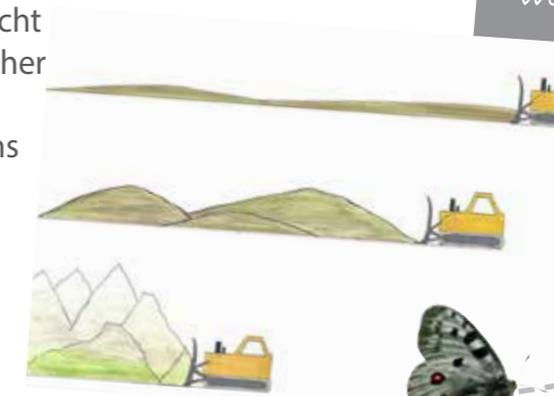


Latschenkiefer und **Grün-Erle** sorgen im Winter dafür, dass der Schnee nicht als Lawine runterrutscht.



Grünerle? Haha, du denkst an Wienerle? Ganz falsch! Das heißt Grün-Erle!

Vor der **Entstehung der Alpen** lebten winzige Tiere und Pflanzen in diesem Meer. Ihre Skelette sanken nach ihrem Tod auf den Meeresboden. Zusammen mit Schlamm aus Flüssen, Korallen, Schwämmen und anderen Tieren hat sich über Millionen von Jahren eine kilometerdicke Schicht am Meeresboden gebildet. Die Erdteile sind nicht fest und starr, sondern „schwimmen“ auf der Erdoberfläche. Afrika kommt jedes Jahr einen Fingerbreit näher an Europa heran. Die Schicht, die dazwischen auf dem Meeresboden entstanden ist, wird dadurch wie mit einer Planirraupe auf unseren Kontinent geschoben, nachdem das Meer verschwunden ist. Dabei türmen sich langsam Gebirge wie die Alpen auf, da die Schicht auseinanderbricht, sich faltet und übereinanderstapelt. Heute werden die Berge allerdings nicht mehr höher, denn durch Wind, Gletscher und Regen brechen Steine von den Bergen ab und werden von Flüssen ins Tal befördert. Unsere Berge sind also fast alle in Italien entstanden und wurden dann zu uns verschoben. Das ist doch eine witzige Vorstellung, oder?



Jetzt aber wieder zu weniger seltsamen Gesellen... Weißt du, dass hier, oberhalb der Waldgrenze, nur noch ganz niedrige Bäumchen wachsen? Hier findest du die **Latschenkiefer** und die **Grün-Erle**.

Magst du wissen, wie es kommt, dass es so hohe Berge gibt?

Die **Entstehung der Alpen** ist total kompliziert und selbst Experten wissen das noch nicht so ganz genau. Nicht einmal Schlaufux weiß es.

Auf jeden Fall hat alles vor sehr, sehr langer Zeit, als die Dinosaurier lebten, in einem warmen Meer begonnen.





Im Ostrachtal bestehen die Berge hauptsächlich aus **Hauptdolomit**, der, wie schon gesagt, aus den Skeletten kleiner Meeresbewohner gebildet wurde. Nimm mal zwei dunkelgraue Gesteinsbrocken und schlage sie gegeneinander. Es riecht ein bisschen verbrannt. Das sind die Reste der Meereslebewesen. Toll, jetzt kennst du schon den Schratenkalk (siehe S. 34), den Nagelfluh (siehe S. 14) und den Hauptdolomit.

Hast du schon mal von den **Venedigermännle** gehört? Diesen kleinen Gesellen, die ab und zu von Italien ins Allgäu kommen, um Mineralien für die Herstellung von buntem Glas zu sammeln? Erkennen kannst du sie an ihrem Kapuzenmantel. Sie möchten sich nie, nie, niemals sehen lassen.

Einmal sah ein Mann eines, das mit einem prall gefüllten Sack schnell hinter einem Hügel verschwand. Neugierig geworden, folgte er ihm. Er sah das Venedigermännle gerade noch in einem Loch verschwinden. Flugs schlüpfte er ihm hinterher. Doch oh weh, das Loch verschloss sich und der Mann war gefangen.



Weitere Empfehlungen:

- Vom Wanderparkplatz in Hinterstein kommst du über den Bärenweg zum **Wildfräuleinstein**. Die Leute sagen, dass die Wildfräulein in den Höhlen wohnten. Auf dem Rückweg kannst du ein kühles Bad im „Prinzengumpen“ nehmen. Angeblich hat hier schon Prinz Luitpold, der Sohn eines bayerischen Königs, gebadet.



- Falls du viele Alpenblumen an einem Ort sehen möchtest, besuche mit deinen Eltern den **Alpenpflanzengarten** im Oberen Raintal in den Tannheimer Bergen. Fleißige Helfer der Sektion Augsburg des Deutschen Alpenvereins kümmern sich liebevoll um über 300 verschiedene Pflanzenarten. Wenn du nach der Besichtigung durstig oder hungrig bist, kannst du gleich daneben in der **Otto-Mayr-Hütte** eintreten.



Das Venedigermännle empfing ihn freundlich, zeigte ihm seine Schätze, die es bereits gefunden hatte. Da waren Gold und Bergkristall, die glitzerten und funkelten. Das Männlein nahm dem Mann das Versprechen ab, niemals jemandem von seiner Begegnung mit ihm zu erzählen.

Nach drei langen Tagen öffnete sich das Loch wieder, der Mann war frei und hatte alles vergessen. Er hielt jedoch einen Sack voll Gold in seinen Händen, hielt sein Versprechen und lebte glücklich bis an sein Ende.

So vieles gibt es zu entdecken und zu erfahren. Doch für heute, denke ich, reicht es. Da können wir doch beruhigt in den Bus steigen und zurück nach Hinterstein fahren. Kommst du bald wieder mit?

Steinzeit am Schweizerkäse-Berg - Rauf aufs Gottesackerplateau



Die Wanderung beginnt in Wäldele bei Riezlern im Kleinwalsertal, geht durch das Schneiderkürental, vorbei an der Jagdhütte bis zum Gottesacker und anschließend zurück (einfach 2:30 Stunden, 6,0 km, 660 Höhenmeter). Eine Rundwanderung beginnt an der Ifenbahn. Mit der Kabinenbahn fährst du zur Bergstation, gehst dann durch die Ifenrinne, über das Gottesackerplateau, anschließend hinab durch das Schneiderkürental, vorbei an der Jagdhütte nach Oberwäldele und zurück zur Talstation der Ifenbahn (4:00 Stunden, 10,5 km, 520 Höhenmeter↑, 840 Höhenmeter↓). Ganz Sportliche machen noch einen Abstecher aufs Hahnenköpfe (4:15 Stunden, 11,0 km, 590 Höhenmeter↑, 900 Höhenmeter↓).



Hoher Ifen mit Gottesackerplateau

Das Gottesackergebiet



Hast du Lust auf einen Ausflug auf den Schweizerkäse-Berg und in die Steinzeit? Dort können nur Spezialisten leben, Pflanzen, die **Hungerkünstler** sind. Auf dem Weg zurück ins Tal kommen wir an einem Steinzeitlager vorbei. Dann machen wir eine Zeitreise 9.000 Jahre zurück in die Vergangenheit.

Das **Gottesackergebiet** ist durchlöchert wie ein Schweizerkäse. Der Mann auf dem Bild muss aufpassen, dass er nicht in eine der zahlreichen Spalten und Löcher fällt. Auch du musst gut aufpassen, wo du hintrittst, denn schnell ist der Fuß verstaucht. Bleib immer stehen, wenn du dich umschaust.

Warum das Gestein so zerklüftet ist? Man nennt es **Schrattenkalk**.

 25 Der Regen, der im Laufe tausender Jahre den Kalkstein aufgelöst hat, hat ihn so zerklüftet. Vielleicht weißt du, dass im Regen ein Gas aus der Luft gelöst ist und dabei Kohlensäure entsteht. Die kennst du von Sprudelwasser. Das schmeckt sauer, stimmt's?

Kaum zu glauben, dass das ausreicht, um Stein aufzulösen, tut's aber, braucht bloß sehr, sehr viel Zeit, viel länger, als Mathe-Hausaufgaben zu machen... Und unter dem Gottesacker ist ein langes und verzweigtes Netz aus Höhlen, das auch durch die Kohlensäure im Regen entstanden ist.



Das Regenwasser schuf bizarre Formen. Der **Schrattenkalk** besteht aus Teilen von Muschelschalen, Meeresschnecken, Korallen, Schwämmen, Seeigeln und anderen Tier- und Pflanzenteilen.

Ich erzähle dir eine alte Sage zur Entstehung des Gottesackerplateaus:

Es war einmal ein armer alter Mann, der wanderte im Gottesackergebiet. Damals gab es hier wunderschöne Blumenwiesen. Der arme alte Mann kam zu einer einladend aussehenden Hütte. Er hatte großen Hunger und bat den Senn um ein wenig Käse. Dieser Senn war der reichste Mann der Allgäuer Berge. Doch sein Herz war hart wie der Fels dieser Berge. So gab er dem armen alten Mann statt des gewünschten Käses eine Schüssel voller Mist. Kaum hatte der arme alte Mann die Hütte verlassen, da verschluckte ein großes Erdbeben die ganze Alpe samt Mensch und Vieh. Statt der wunderschönen Blumenwiesen erstreckte sich fortan eine Felsenwüste. Diese Felsenwüste wird seither „Gottesacker“ genannt. Das Wort ist ein altes Wort für Friedhof.



Wusstest du, dass das Gottesackerplateau eines der größten Karstgebiete der Alpen ist? Stell dir vor, das sind in etwa 800 Fußballfelder. Unter dem Plateau liegt Deutschlands zweitlängstes Höhlensystem, das bis heute auf eine Länge von etwa zwölf Kilometern erforscht wurde. Der Haupteingang wird **Hölloch** genannt.



Das **Hölloch** (47°22'41"N, 10°9'2"E), über das die „Erstbefahrung“ der Höhle im Jahre 1906 gelang, ist über 70 Meter tief. Schmelz- und Regenwasser sickerte durch die Spalten des Höhlensystems und sammelte sich in den Felshöhlen. So entstand ein Höhlenbach, dessen Rauschen du am Hölloch hören kannst. Er tritt an der Sägebachquelle wieder aus dem Karstgebiet aus. Ein anderer Eingang zum Höhlensystem ist die Schneckenlochhöhle bei Schönenbach/Egg in Vorarlberg. Sie ist im Gegensatz zum Hölloch begehbar.



Ja, du hast gut aufgepasst. Das Hölloch müsste eigentlich mit drei „l“ geschrieben werden. Doch Eigennamen behalten ihre ursprüngliche Rechtschreibung. Wunderst du dich, dass von einer „Erstbefahrung“ gesprochen wird? Ja, es ist richtig, wenn von der Erforschung einer Höhle die Rede ist, sagt man „Befahrung“. Genauso wie man mit einem Heißluftballon „fährt“, nicht fliegt.



Glänzende Skabiose und **Fetthennen-Steinbrech** wachsen in einer kargen Felsspalte. Nur **Hungerkünstler** können unter solch extremen Bedingungen leben.



Der **Trauben-Steinbrech** scheidet Kalk aus, der die Blätter zum Schutz gegen die Sonne überzieht.



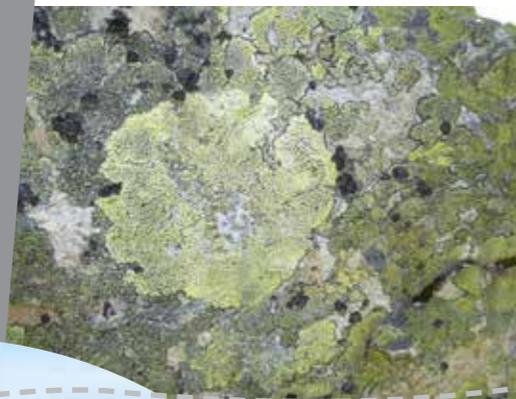
Rate mal, warum diese Pflanze **Brillenschötchen** heißt! Ja, nicht wahr, wenn sie verblüht ist, trägt sie lauter kleine Brillen.



Schau dir mal den Gottesacker genauer an, was siehst du außer Steine? Es gibt fast keine Pflanzen in dieser „Steinwüste“, nur ganz vereinzelt gedeihen Blumen in Spalten und Ritzen. Es ist nämlich gar nicht so einfach für Pflanzen, hier zu wachsen. Auch wenn es viel regnet, gibt es nur wenig Wasser, denn das verschwindet gleich in den Spalten. Fass mal den Fels an, wenn die Sonne scheint, und fühle, wie heiß er ist.

Im Winter ist's dafür umso kälter. Auf dem Boden liegt nur wenig Erde, da haben die Pflanzen fast gar keine Nährstoffe. Und die starke Sonnenstrahlung kann die Pflanzen schädigen. Wenn ihr Menschen euch nicht mit Sonnencreme einreibt, bekommt ihr auch schnell einen Sonnenbrand, der eurer Haut schadet.

Wenn wir diese karge Steinwüste verlassen, die, wie wir jetzt wissen, lebendiger ist als gedacht, finden wir, je nach Jahreszeit, viele andere schöne Pflanzen. Manche kennst du sicher bereits.



Auch Flechten [☞ 302-305](#) sind ganz schön zäh, wachsen auf dem nackten Fels und brauchen kaum Wasser. Flechten sind Pilze, in denen Algen leben. Die Algen können aus Sonnenlicht Zucker herstellen und machen mit dem Pilz halbe/halbe. Das ist dann die Miete, denn schließlich dürfen die Algen dafür im Pilz wohnen. Wenn beide einen Vorteil haben, wie in diesem Fall, dann nennt man das **Symbiose**. Sprich: Süm-bi-ose.

Die **Trollblumen**, die du auch im Tal in feuchten Wiesen sehen kannst, haben kugelrunde Blüten. Deshalb ihr Name, der von „*Trollius*“ kommt und im Althochdeutschen „Kugel“ bedeutet.



Schnittlauch



Wie bitte? Was siehst du? Ja, nicht wahr, diese Pflanze kennst du und hast sie sicher auch schon im Salat oder Quark gegessen. Vielleicht wächst der **Schnittlauch** sogar bei dir zuhause im Garten. Hier oben kannst du ihn wild wachsen sehen.

Den purpurfarbenen **Ungarischen** oder **Ostalpen-Enzian** kannst du nur an wenigen Stellen im Allgäu finden. Umso schöner, ihn hier zu entdecken.

Eine stachelige Schönheit ist die **Alpen-Kratzdistel**.



Vorsicht, stachelig: Die **Alpen-Kratzdistel** will schließlich nicht gefressen werden... Dies ist ihre Art, sich zu schützen. Andere Pflanzen sind giftig und halten so hungrige Tiere damit ab, sie zu fressen.



Der **Blauer Eisenhut** ist eine der giftigsten heimischen Pflanzen. Schon der Pflanzensaft, der beim Pflücken auf die Haut gelangt, kann Hautausschlag verursachen. Aber wir dürfen den Eisenhut ohnehin nicht pflücken, denn er ist besonders geschützt wie viele andere Pflanzen auch.

